

Konzept Lesen und Schreiben

an der St. Laurentius – Schule Attendorn

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Vorwort	2
1.1 Standards im Fach Deutsch	2
2. Lesen	3
2.1 Der erweiterte Lesebegriff	3
2.1.1 Situationen lesen	3
2.1.2 Bilder lesen	4
2.1.3 Piktogramme lesen	4
2.1.4 Signalwörter lesen	5
2.1.5 Ganzwörter lesen	5
2.1.6 Schrift lesen	5
3. Reflexion von Sprache	7
4. Schreiben	8
4.1 Kritzelstadium	8
4.2 Schemazeichnung	10
4.3 Schreiben mit vorgefertigten Bild und Wortelementen	11
4.4 Erste Buchstabenschrift	11
4.5 Lautschrift	11
4.6 Methoden des Schreibens im Deutschunterricht	12
4.6.1 Lesen durch Schreiben: eine Methode von Jürgen Reichen	12
4.6.2 Der Umgang mit der Anlauttabelle	12
4.6.3 Vorteile der Methode Lesen durch Schreiben für die Schüler unserer Schule	12
4.6.4 Freies Schreiben	13
4.5 Schreibenanlässe im Deutschunterricht	13
5. Lernvoraussetzungen im Fach Deutsch	14
6. Literatur	16

1. Vorwort

Lesen und Schreiben ist viel mehr als nur der Umgang mit Buchstaben

Der Deutschunterricht nimmt einen hohen Stellenwert in unserem Schulalltag ein. So ist es den Großteil des Schultags über Gegenstand der unterschiedlichen Unterrichtsfächer. Das Fach Deutsch beinhaltet zum einen das Erlernen von Lesen und Schreiben und zum anderen wollten wir die Schülerinnen und Schüler an altersangemessene Literatur heranzuführen. Jedes Kind nimmt entsprechend seinen individuellen Lernvoraussetzungen am Deutschunterricht teil. Deutsch wird in differenzierten Gruppen unterrichtet und die Inhalte an die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Dabei kann man feststellen, dass sich diese auf Grund der veränderten Schülerschaft stark erweitert haben. Es ist uns wichtig jeden Schüler so zu fördern, dass er seine Handlungs- und Kommunikationsfähigkeiten erweitern kann und so das größtmögliche Maß an Selbstständigkeit erreicht. Aus diesem Grund orientieren wir uns auch am erweiterten Lesebegriff nach Hublow und am erweiterten Schreibbegriff nach Günthner, die im folgenden Konzept noch genauer dargestellt werden. Weiterhin ist insbesondere für unsere Schüler ein handlungsorientierter Unterricht mit vielen Bewegungselementen wichtig. Gerade im Hinblick auf das Erlernen der Lautsynthese, also das Zusammenschleifen von Buchstaben, zeigt das Prinzip „Lernen in Bewegung“ gute Erfolge (Silben rutschen, Treppenlesen, Buchstaben abfahren usw.).

Bei nichtsprechenden Schülerinnen und Schülern findet eine gezielte Kommunikationsförderung mit unterstützenden Kommunikationshilfen statt. Diese Kommunikationshilfen werden in den Deutschunterricht mit eingebunden.

1.1 Standards im Fach Deutsch

Die Fachkonferenz Deutsch schlägt für den Deutschunterricht folgende Standards vor, die grundlegend sind für eine durchgängige Förderung in diesem wichtigen Unterrichtsfach, auch über eine Klassen- oder Stufenwechsel hinaus:

❖ Einsatz von Lautgebärden:

Um den Schülern das Erlernen der Buchstaben zu erleichtern lernen die Schüler zu den einzelnen Buchstaben so genannte Lautgebärden, also Handzeichen, die ihnen das Erinnern des jeweiligen Buchstabens erleichtern. Die Fachkonferenz Deutsch hat sich dabei auf die Lautgebärden des Leselehrgangs „Lesen lernen mit Hand und Fuß“ geeinigt.

❖ **Verwendung einer Anlauttabelle:**

Wie bereits erwähnt hat bei uns das Erlernen von Lesen und Schreiben den gleichen Stellenwert. Dabei kann eine Anlauttabelle zur Unterstützung eingesetzt werden. Die Fachkonferenz Deutsch hat sich auf Grund ihrer guten Strukturierung für die Anlauttabelle des Leselehrgangs „Tinto“ entschieden (siehe Anhang).

❖ **Leselehrgänge:**

Die ausgewählten Leselehrgänge müssen sich an den Lernvoraussetzungen und dem Alter der Schüler orientieren. Die Fachkonferenz empfiehlt folgende Leselehrgänge Kleine Fibel, Klick, Fara und Fu.

Schüler, die an einem Leselehrgang teilnehmen, sollen die folgenden Buchstaben in der genannten Reihenfolge bis Ende der Unterstufe (mindestens) erlernt haben:

M, Vokale, F, L, T, P

Weitere Standards, die stufenübergreifend festgelegt werden sollen:

- ❖ Der Lautwert eines Buchstabens wird benannt
- ❖ Als Schrifttyp sollte Norddruck verwendet werden
- ❖ Verwendung von Gemischtantiqua (Groß- und Kleinbuchstaben)
- ❖ Folgende Bezeichnungen sollen angestrebt werden: Verb, Nomen, Adjektiv, Artikel
- ❖ Im Schreiblernprozess sind Rechtschreibfehler normal und werden akzeptiert, jedoch gemeinsam mit dem Schüler, je nach Lernvoraussetzungen und Lernstand, besprochen bzw. verbessert
- ❖ Verwendung von Schreibheften mit vier Linien z.B. Oxford Hefte, Format

2. Lesen

2.1 Der erweiterte Lesebegriff

Der erweiterte Lesebegriff geht auf Hublow und Wohlgehagen zurück. Sie beschreiben das Lesenlernen bei Menschen mit geistiger Behinderung als Abfolge eines 6 Stufenprozesses; angefangen beim Situationslesen bis hin zum Schriftlesen. Im Folgenden werden wir die einzelnen Stufen näher beleuchten.

2.1.1 Situationen lesen

Personen und / oder Gegenstände werden in bestimmten Situationen oder Abläufen wahrgenommen, mit vorher Erlebtem in Beziehung gebracht und wieder erkannt.

❖ Übungen zur Förderung

- Rollenspiel

- Nachahmen anderer Personen
- Mimik und Gestik erkennen, interpretieren (fröhlich, traurig, etc.)
- Objekte wahrnehmen und benennen: Spielzeug, Pflanzen, Tiere, Menschen (Arzt, Polizei)
- Situationen (Frühstück, Pause, Unterricht, Einkaufen)
- Vorgänge (Blumen gießen, kochen, Tisch decken)
- Dinge, Vorgänge, Situationen erkennen als Bedeutung für die eigene Person: Ball spielen, Frühstückstisch decken
- Durch Gegenstände verständlich machen: (Ball zeigen – ich will spielen)
- Gegenstände bereitstellen: z.B. Tasse, Teller zum frühstücken
- Situationen richtig erfassen (Wasser verschüttet – Putzlappen holen, trockene Blume – gießen)

2.1.2 Bilder lesen

Abbildungen (Fotos/Zeichnungen) von Personen, Gegenständen erkennen, benennen und zuordnen

❖ Übungen zur Förderung

- Realgegenstände einem Bild zuordnen und umgekehrt
- Bilderbücher selbst erstellen
- Mit Bildern etwas kennzeichnen (den Platz, Tisch etc.)
- Zeiten und Räume durch Bilder erkennen (Stundenplan)
- Mit Hilfe von Bildern sich etwas merken (Einkaufliste, Bildrezept)
- Bilder als Kommunikationshilfe
- Mit Bildern spielen (Memory, Bilder bunt malen)
- Selber Bilder malen
- Erarbeiten erster Bildergeschichten

2.1.3 Piktogramme lesen

Piktogramme sind Sinträger (also Art des Zeichens)

Bsp.:



❖ Übungen zur Förderung

- Suchen nach Piktogrammen in der näheren Umgebung und Klärung der Bedeutung
- Zuordnung von Piktogrammen und Fotos
- Stundenplan
- Übungen zu Formen und Farben als Signale

2.1.4 Signalwörter lesen

Abstrakte, grafische Gestalten, meist aus Buchstabenreihen, die in bestimmten Zusammenhängen auftreten und wiedererkannt werden.

Bsp.:



❖ Übungen zur Förderung

- Signalwörtern Fotos zuordnen
- Signalwörter in der Umgebung suchen

2.1.5 Ganzwörter lesen

Wörter werden als Wortbild erkannt und gelesen

❖ Übungen zur Förderung

- Zuordnen von Personen (des eigene Namens und die Namen der Mitschüler)
- Zuordnen der Namen zum Eigentum
- Zuordnen von Wörtern zu Bildern, realen Gegenständen, Symbolen, Vorgängen, Situationen u.s.w.
- Gleiche Wörter heraussuchen
- Memory
- Sätze aus Ganzwörtern lesen

2.1.6 „Schrift lesen“

Die Schrift ist das abstrakte und komplexe Zeichensystem der Sprache, bei dem Buchstabenfolgen als Zeichen für Lautfolgen stehen, die einen Sinn tragen.

❖ Übungen zur Förderung

- Wörter stempeln, drucken
- Silben lesen
- Übungen zur Laut- und Buchstabenzuordnung
- Anlautübungen
- Fibellehrgänge
- Sätze lesen
- Texte lesen (differenziert nach Textlänge, inhaltlicher Komplexität)
- Ganzschriften lesen (Lektüre, Bücher, Light – Bücher mit reduzierten Textmengen und –schwierigkeiten)
- Unterschiedliche Textarten lesen (Zeitung, Sachtext, Gedicht, Krimi)
- Neue Medien (Internet, Film)
- Förderung des sinnentnehmenden Lesens (Wort/Satz/Text-Bildzuordnung, Falsch-Richtig Aussagen, Lückentexte; Fragen zum Text beantworten (mündlich/schriftlich, nacherzählen, vorlesen – zuhören – mitlesen)
- Förderung der Dialogfähigkeit und Meinungsbildung durch die Verwendung von Texten als Gesprächsanlass
- Freude am Umgang mit Literatur entwickeln (interessante, motivierende, altersangemessene Texte)

Der zentrale Bereich innerhalb der Stufe des Schriftlesens ist die **Synthese**. Das bedeutet das Zusammenschleifen einzelner Buchstaben zu Silben und von Silben zu Wörtern. Diese Kompetenz stellt einen wichtigen Meilenstein für die weitere Leseentwicklung des Schülers dar.

❖ Übungen zur Förderung

- Rutschbuchstaben
- Silbenhüpfen, Wörterhüpfen
- Wortaufbau, Wortabbau
- Buchstaben / Silben laufen
- An der Wäscheleine lesen
- Die Buchstaben nacheinander zu Fuß, mit dem Roller, dem Rollbrett oder Hüpfball über eine Strecke zueinander bringen. Nach jedem Buchstaben lesen.
- Hüpfkästchen mit Buchstaben
- Trampolin springen: mit einem Buchstaben in der Hand auf einen auf dem Boden liegenden Buchstaben springen
- Karussell: auf dem Karussell mit einem oder mehreren Buchstaben sitzend im Drehen den/die Buchstaben zu anderen auf dem Boden liegenden Buchstaben legen und lesen
- Tennisbälle mit Buchstaben zueinander rollen oder werfen
- Leselernlied

In diesen Bereich gehört auch die Förderung von **Lesetechniken**. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler zum einen Hilfsmittel bekommen, die ihnen helfen Sätze und Texte zu erlesen und zum anderen die Förderung der angemessenen Artikulation. Beides verfolgt das Ziel das Selbstbewusstsein beim Vorlesen vor einer Kleingruppe/Großgruppe zu fördern, sowie die Sinnentnahme

❖ **Beispiele für Lesetechniken**

- Verbesserung der Lesefähigkeit (Betonung, Lautstärke, Tempo, angemessene Pausen, Satzzeichen beachten)
- Leseschieber
- Lesefinger
- Worte / Sätze unterstreichen

3. Reflexion von Sprache

Den Bereich „Reflexion von Sprache“ kennen viele aus der eigenen Schulzeit noch unter dem Begriff Grammatik. Es umfasst jedoch weitaus mehr als nur grammatikalische Fähigkeiten. Kennzeichen dieses Bereichs ist das Untersuchen von Sprache und Nachdenken über Sprache.

Bartnitzky (2007, 217) beschreibt dieses wie folgt:

- „Eigenes sprachliches Handeln ist Ausgangslage und Grundlage des Nachdenkens.
- Eine sprachbezogene Schwierigkeit, eine Auffälligkeit, eine sprachliche Aufgabe fordert das Nachdenken heraus.
- Das Nachdenken wird durch Operieren und Experimentieren, durch Sprachforschen in Gang gehalten und zu Erkenntnissen gebracht.
- Soweit hierbei Begriffe wichtig werden, werden sie beim Operieren gewonnen oder eingeführt und als Arbeitssprache weiter verwendet.“

❖ Übungen zur Förderung

- Satzanfang groß – Punkt am Satzende
- Satzzeichen (Frage – Rufzeichen, ...)
- Unterscheidung und Merkmale von
 - Nomen (Namenwort, groß, der/die/das bzw. Artikel, Einzahl, Mehrzahl)
 - Verben (Tunwort, klein)
 - Adjektiv (Wiewort, klein)
- Rechtschreibregeln
- Satzbildung (Satzbaumaschine)

- Wortbildung (Wortbaumaschine)
- Begriffsbildung, Wortschatzerweiterung, Klärung unbekannter Worte, Fremdworte
- Satzbildung
- ABC Übungen / Ordnungskriterien kennen lernen, Umgang mit Nachschlagewerken (Telefonbuch/Wörterbuch)
- Wörtliche Rede (Merkmale)

4. Schreiben

Schreiben hat ebenso wie Lesen einen wichtigen Stellenwert im Rahmen des Deutschunterrichts. Es eröffnet Möglichkeiten der zwischenmenschlichen

Kommunikation, der Normalisierung und gesellschaftlichen Integration. Wir orientieren uns gerade im Anfangsunterricht am erweiterten Schreibbegriff nach Günthner. Dieser beschreibt den Schreibprozess als ein Stufenmodell, das unter anderem die Schreibstufen Kritzelstadium, Schemazeichen, erste Buchstabenschrift, Lautschrift und Schreiben mit vorgefertigten Bild- und Wörtelelementen in den Schreibprozess mit einbezieht.

Schülerinnen und Schüler, die aus motorischen Gründen nicht schreiben, können mit Hilfe von Stempeln oder am PC Worte, Sätze oder Texte verfassen. Einen weiteren wichtigen Aspekt zur Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit sehen wir im Freien Schreiben, welches im Folgenden näher erklärt und erläutert wird.

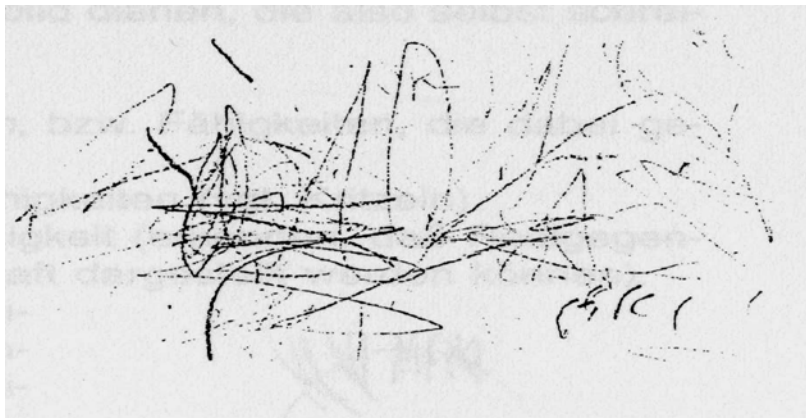
Die Schülerinnen und Schüler erlernen zunächst die Druckschrift. In einzelnen Fällen wird im Laufe der Schulzeit die vereinfachte Ausgangsschrift hinzukommen. Jedoch nimmt die vereinfachte Ausgangsschrift eine untergeordnete Rolle im Schreiblernprozess ein.

4.1 Kritzelstadium

Parallel zur Sinnentnahme aus bildhaften und grafischen Zeichen, machen die meisten Schüler sehr früh die Erfahrung, dass sie auch über grafische Zeichen mit ihrer Umwelt in Kontakt treten können. Schreiben umfasst also nicht nur die Verwendung der Buchstabenschrift sondern auch alle Vorstufen, von den ersten Kritzeleien über Kopffüßler bis hin zu den Buchstaben.

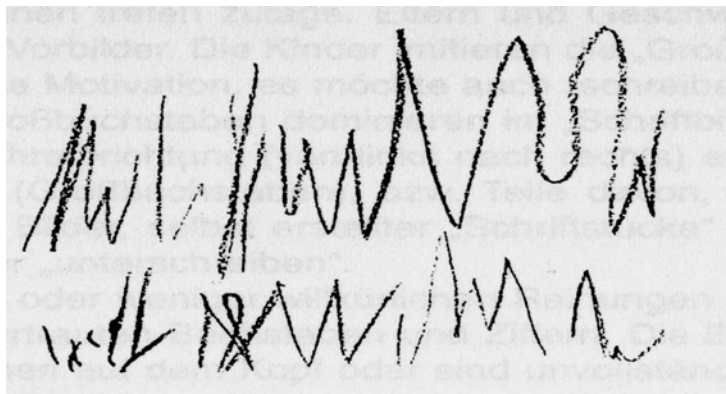
Man unterscheidet zwischen dem 1. und 2. Kritzelstadium.

Das 1. Kritzelstadium ist gekennzeichnet von einem lustvollen, noch ungeordneten Hin und her auf dem gesamten Blatt. Das Kind staunt und freut sich über seine Ergebnisse.



In dieser Phase ist es von großer Bedeutung, dass Eltern, Geschwister oder Lehrkräfte dem Kind durch Lob und Zuwendung eine positive Rückmeldung geben. Hierdurch wird das Kind in seinem Tun bestätigt und es stellt sich eine Verbindung zwischen seinem Tun und der Wirkung ein. Hier wird die wichtige Erfahrung und Motivation gewonnen, dass man sich der Umwelt auch über bildhafte und grafische Zeichen mitteilen kann.

Das 2. Kritzelstadium ist im Gegensatz zur vorherigen Stufe gekennzeichnet durch ein geordnetes Kritzeln (horizontale Tendenz, Linearität, regelmäßiges Auf und Ab)



In dieser Stufe wird das Kritzeln gezielter eingesetzt. Häufig wird nachahmend gekritzelt.

Durch die positive Rückmeldung der Umwelt wird das Kind in seinen Kritzelaktivitäten bestärkt.

Voraussetzungen, die ein Kind für das Kritzeln benötigt (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können):

- ❖ Stift halten
- ❖ erkennen, das man mit ihm Spuren setzen kann
- ❖ grob dosierter Krafteinsatz
- ❖ Auge-Hand-Koordination
- ❖ visuelle Wahrnehmung
- ❖ Figur-Hintergrundwahrnehmung
- ❖ freie Beweglichkeit des Unterarms einschließlich der Hand

4.2 Schemazeichnen

Neben „schriftähnlichen“ Gebilden entwickeln sich Zeichnungen bzw. Bilder.

Das Kind entwickelt die grafischen Grundformen (Linie, Punkt, Kreis, Rechteck) und diese werden miteinander kombiniert.

Als Motive der Bilder überwiegen Kopffüßler, Häuser, Bäume, Fahrzeuge, Blumen, Zäune, Tiere usw. Die Bilder dienen dem Kind zum einen zum Selbstzweck. Es empfindet Spass und malt für sich. Zum anderen beinhalten die Bilder eine kommunikative Funktion. Das Kind malt für Andere (Mama, Papa, Oma, Opa, der Lehrerin u. a.), um ihnen etwas mitzuteilen. Die Entwicklung des Kindes hängt in dieser Stufe essentiell von der Bestätigung und vom Lob durch die Bezugspersonen ab. Zudem ist es wichtig für das Kind, dass diese Bezugspersonen als Vorbild dienen, d.h. das diese selbst schreiben und malen.

Voraussetzungen, die ein Kind für das Schemazeichnen benötigt (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- ❖ Verfeinerung der zuvor erworbenen Fähigkeiten (vgl. Kritzeln).
- ❖ Symbolbewusstsein und Abstraktionsfähigkeit (erkennen, dass Realgegenstände und Personen vereinfacht, bildhaft dargestellt werden können).
- ❖ Analysefähigkeit (Einzelteile des Gegenstandes, der Person, der Situation erkennen und grafisch mit eigenen Möglichkeiten wiedergeben).
- ❖ Synthesefähigkeit (z.B. die Einzelteile eines Hauses, wie Außenwände, Haustür, Fenster, Dach, Schornstein, usw. zu einem sinnvollen Ganzen kombinieren).
- ❖ Speicherfähigkeit (immer wieder vorkommende Grundmuster sind abgespeichert und stehen beim Malen spontan zur Verfügung)
- ❖ Figur-Hintergrund-Wahrnehmung.



4.3 Schreiben mit vorgefertigten Bild und Wortelementen

Das Schreiben der Buchstabenschrift ist für viele unserer Schülerinnen und Schüler anstrengend, zeitaufwendig oder aus graphomotorischen Gründen nicht zu leisten. Um jedoch trotzdem die Schreibmotivation aufrecht zu erhalten, ist es sinnvoll diesen Schülern vorgefertigte Wort- oder Bildbausteine zur Verfügung zu stellen:



4.4 Erste Buchstabenschrift

Beim Übergang zur ersten Buchstabenschrift erweitert das Kind geometrische Grundformen und es beginnt zwischen Malen und Schreiben zu unterscheiden. Dabei produziert es immer buchstabenähnlichere Zeichen, wobei die Großbuchstaben noch dominieren. Es versucht zum Beispiel eigene Bilder mit Hilfe seines Namens zu kennzeichnen. Dabei stehen Buchstaben noch oft auf dem Kopf oder werden spiegelbildlich geschrieben, außerdem ist die Buchstaben-Laut-Zuordnung noch nicht sicher vorhanden.

Voraussetzungen für erste Buchstabenschrift:

- ❖ Verfeinerung erworbener Fähigkeiten
- ❖ Dreifingergriff
- ❖ differenzierte Feinmotorik
- ❖ das Erkennen der Symbolbedeutung der Buchstaben oder des eigenen Namens bzw. generell von Wörtern
- ❖ Analysefähigkeit bzgl. dem Erkennen einzelner Buchstaben in einem Wort

4.5 Lautschrift

Bei der Lautschrift entspricht die schriftlich fixierte Zeichenfolge der Lautfolge der gesprochenen Sprache und es besteht eine Korrespondenz zwischen Buchstabe und Lautklang. Kinder schreiben in diesem Stadium erste lauttreue Worte wie MAMA, PAPA, OMA usw. Wichtig ist, um die Schreibmotivation aufrecht zu erhalten, dass keine Korrekturen in dieser Phase vorgenommen werden, also die Kinder nicht ständig auf ihre Fehler hingewiesen werden.

Voraussetzungen für erste Lautschrift

- ❖ Verfeinerte Graphomotorik
- ❖ Abspeicherung der Form des Buchstabens
- ❖ Buchstaben-Laut-Zuordnung
- ❖ Analyse- und Synthesefähigkeit = Zergliederung und Zusammensetzung eines Wortes in seine optischen und akustischen Einzelelemente)

4.6 Methoden des Schreibens im Deutschunterricht

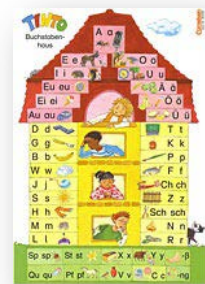
4.6.1 Lesen durch Schreiben: eine Methode von Jürgen Reichen

Bei der Methode „Lesen durch Schreiben“ lernen die Kinder individuell beim Schreiben per Anlauttabelle das Lesen. Die Kinder üben nicht wie beim herkömmlichen Fibelunterricht zunächst gemeinsam Buchstaben, leichte Wörter und später kurze Texte, sondern sie können per Anlauttabelle von Anfang an, je nach Lernausgangslage, kleine Wörter schreiben und mit der Zeit auch lesen.

4.6.2 Der Umgang mit der Anlauttabelle

Um den Leselernprozess an unserer Schule einheitlicher zu gestalten haben wir uns im Rahmen der Konzept-Entwicklung auf die Anlauttabelle aus dem Leselehrgang „Tinto“ geeinigt. Dieses so genannte Buchstaben-Haus ist auf Grund seiner übersichtlichen und klar strukturierten Gestaltung insbesondere für unsere Schüler gut geeignet.

Die Anlauttabelle zeigt zu jedem Laut das dazugehörige Bild. Beispielweise A für Affe, Eu für Eule. Die Schüler müssen die einzelnen Laute eines Wortes abhören und dann den entsprechenden Buchstaben auf der Anlauttabelle finden. Fehler sind dabei völlig in Ordnung und im Rahmen des Leselernprozesses normal.



4.6.3 Vorteile der Methode Lesen durch Schreiben für die Schüler unserer Schule

Für die Schüler unserer Schule ist das Verstehen und Umsetzen der Synthese einzelner Laute, also das Zusammenschleifen von Buchstaben, immer wieder eine große Hürde im Rahmen des Leselernprozesses. Durch die Methode „Lesen durch Schreiben“ wenden die Schüler unbewusst und sehr motiviert genau diesen Vorgang an. Sie hören die einzelnen Wörter, sie analysieren sie, und verstehen dadurch, dass ein Wort aus verschiedenen zusammengesetzten Buchstaben besteht, welche zusammengezogen werden müssen um es verstehen zu können.

Ein weiterer Vorteil besteht in der hohen Schreibmotivation, die viele Schüler im Rahmen der beschriebenen Methode entwickeln. Sie bekommen die Gelegenheit eigene Ideen kreativ umzusetzen und Schreibenlässe zu nutzen.

Insbesondere im Hinblick auf die Förderung der Selbstständigkeit ist es für die Schüler wichtig zu lernen, kurze Nachrichten oder ähnliches zu verschriftlichen.

4.6.4 Freies Schreiben

Beim so genannten „freien Schreiben“ schreiben die „Kinder [...], weil sie schreiben wollen. [...] Die Kinder entscheiden über Zeit, Raum, Schreibmaterial, Inhalt, Textform und Textverwendung selbst.“ (Bartnitzky. 2007, 82) Die Aufgabe des Lehrers besteht darin die Schreibgelegenheiten zu schaffen und den Schülern die notwendigen Kenntnisse zum Schreiben zu vermitteln. Daher kann die Methode „Freies Schreiben“ in einem engen Zusammenhang zum „Lesen durch Schreiben“ gesehen werden und die Verwendung von Leselehrgängen sinnvoll ergänzen. Für unsere Schüler bedeutet das „Freie Schreiben“ einen kreativen Umgang mit Gelerntem und ist daher sehr motivierend. Sie erhalten ein Handlungsprodukt, das sie ihren Mitschülern, Lehrern oder ihren Familien präsentieren können. Insbesondere ältere Schüler sind beim Lernen mit einem Leselehrgang oft unmotiviert, da diese oft kindlich gestaltet sind und nicht altersangemessen sind. Beim „freien Schreiben“, welches unabhängig von einem Leselehrgang eingesetzt werden kann, können diese Schwierigkeiten umgangen werden.

4.7 Schreibanlässe im Deutschunterricht

- ❖ Einkaufszettel schreiben
- ❖ Einladungen zu Festen gestalten
- ❖ Artikel für Schülerzeitung verfassen (Teilnahme am Zeus – Projekt)
- ❖ Mitteilungen an Eltern schreiben
- ❖ Telefon- und Adressbücher anlegen
- ❖ Hausaufgabenhefte selbst führen
- ❖ Glückwunschkarten gestalten
- ❖ Freundschaftsbücher ausfüllen
- ❖ Anwesenheitsliste führen
- ❖ Briefe an Mitschüler verfassen (evtl. Briefkasten in der Schule aufhängen)
- ❖ Brieffreundschaft (evtl. per e-mail)
- ❖ Schreiben über Erlebnisse (Wochenende, Feste, Ferien u.s.w.)
- ❖ Schreiben zu Büchern, Filmen, besonderen Ereignissen
- ❖ Schülerzeitungs – AG
- ❖ etc.

5 Lernvoraussetzungen im Fach Deutsch

Kompetenzen	Teilkompetenzen	Beispiele und Anregungen zur Förderung
1. Auditive Analyse d.h. Wörter müssen auf ihre Laute hin abgehört werden, um so eine phonologische Bewusstheit beim Schüler zu wecken bzw. zu festigen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Differenzierung von Geräuschen ○ Erkennen von Tonlänge und Tonhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Geräuschedosen ❖ Alltagsgeräusche erkennen ❖ Tierstimmen erkennen ❖ HABA-Spiel: Papperlapapp ○ Töne stoppen ○ Handzeichen ○ Boomwakers ○ Instrumente wie Triangel und Klangschale
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Erkennen und Reproduzieren von Rhythmen 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Nachklatschen ❖ Trommeln ❖ Orff-Instrumente
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erkennen und Reproduzieren von Melodien 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Singen und Summen
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Erkennen von Klangqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Geräuschmemory
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Richtungshören 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Topf schlagen ○ Ecken hören
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Erkennen von Reimen 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Reim-Domino ❖ Reim – Memory ❖ Reim – Quartett ❖ Gedichte und Liedtexte
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zerlegen der Wörter in Silben 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Silbenklatschen ○ Trommeln ○ Silbentreppe (Bewegung) ○ Silbenschwingen (Bewegung)
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Differenzierung der Lautstellung im Wort 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Ist sehr schwierig und gelingt am ehesten beim An- und Auslaut
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lautdiskrimination 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Reimwörter ○ Reimmemory

Kompetenzen	Teilkompetenzen	Beispiele und Anregungen zur Förderung
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Trennen von Lauten DO-SE DOS DO D 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Abbau von Wörter ❖ Lied: auf der Mauer auf der Lauer
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Synthese von Lauten: M-A → MA 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Dosenwörter ○ Buchstabenlaufen, und rutschen ○ Lautlaufen ○ Treppenlesen ○ Freies Schreiben
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Ergänzen von Wörtern 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Lückenwörter ❖ Lückentexte ❖ Bild vom Gegenstand, z.B. Ha_
2. Visuelle Analyse	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bilder vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Figur – Grund – Wahrnehmung ○ Wimmelbilder ○ Such – und Fehlerbilder ○ LÜK und LOGIKO
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Formunterscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Fühlbäder mit verschiedenen Materialien ❖ Steckwürfelkästen ❖ TEACCH – Material ❖ Buchstaben aus verschiedenen Materialien zum Fühlen z.B. aus Holz und Schmirgelpapier
3. Motorische Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ○ Einhalten von Begrenzungslinien 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Schwungübungen in der Luft, an der Tafel, im Sand ○ Beidhandmalen ○ Nachspuren
	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Auf kleinem Raum möglichst viele Buchstaben verschriftlichen 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Von großer zur kleiner Lineatur z.B. Oxford – Schreibhefte; die Lineatur ist hier auch farbig unterlegt

Kompetenzen	Teilkompetenzen	Beispiele und Anregungen zur Förderung
4. Schneller Abruf aus dem Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis	○ Gehörter und geschriebener Laut muss schnell aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen werden	○ Lautgebärden ○ Buchstaben- und Wortdiktat ○ Buchstaben- und Wortbingo ○ Nachsprechen von Buchstabenfolgen ○ Nachsprechen von mehrsilbigen Wörtern
	❖ Informationen müssen beim Lesen und Schreiben im Kurzzeitgedächtnis gespeichert werden und schnell wieder abgerufen werden	❖ Unterstützung durch Wort-, Bild- und Buchstabenkarten

6 Literatur

Theorie:

Bartnitzky, H. (2006): Sprachunterricht heute. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Günthner, Werner (2000): Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte. Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. Verlag Modernes Lernen, Dortmund

Praxis

Köckenberger, Helmut: „Bewegtes Lernen“

Auer Verlag

Pfaffendorf, Rainer: „Rechtschreiben mit Momel“ (Großschreibung)

AOL Verlag

Grimm, Helga: „ABC mit allen Sinnen“ / „Reim, Rhythmus und Bewegung – das ABC erleben (die Bücher bieten viele handlungsorientierte Ideen zum Deutschunterricht mit Geschichten, Spielen und Bewegungsaufgaben; es gibt auch ein Arbeitsbuch mit Arbeitsblättern zu jedem Buchstaben)

Junga, Michael: „Meine schönsten Lesemandalas“ Klasse 1-2

Klose, Holger / van den Beld, Jan: „Kreatives Schreiben zu Bildimpulsen“ Kl.3-4

Robischen et. al: „Bärenstarke Grammatik“ Klasse 1-4

Persen Verlag

Von Bergedorfer gibt es Kopiervorlagen zum freien Schreiben, Rechtschreibung, Grammatik z.B.:

Marx, Ulrike/Steffen, Gabriele: „Lesen lernen mit Hand und Fuß“ (Ausgabe Nord umfasst 3 Mappen)

Müller, Heiner: „Sprache untersuchen“ Kl. 2

Verlag an der Ruhr

Die **K.L.A.R.** Reihe bietet gute und einfach zu lesende Bücher für gute Leser der Ober- und Berufspraxisstufe → aktuelle und realitätsnahe Geschichten aus der Welt der Jugendlichen mit Begleitmaterial z.B. „Bist du schwul, oder was?“

Ellrodt, Martin / Rechtenbacher, Birgit: „Von der Sprechübung zum Freien Erzählen“ (Anregungen auch für die Schriftsprache)

Mildenberger Verlag

Handt, Rosemarie et al.: „ABC der Tiere“ Fibel und Arbeitsbuch (es gibt auch eine Ausgabe für die Förderschule)

Rehm, Angelika: „Fit mit der Eule“ (Arbeitsblätter zur Grammatik)

Wetter, Edmund: „Schlag auf, schau nach“ (Vereinfachtes Nachschlagewerk mit ansteigenden Schwierigkeitsstufen, Arbeitsheften und Software für Kl. 1-2)

Verlag modernes Lernen

Dank, Susanne: „Geistigbehinderte lernen ihren Namen lesen und schreiben – Übungsreihe für Geistigbehinderte“

Günther, Werner: „Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte – Übungsreihe für Geistigbehinderte“

Raeggel, Mechthild/Sackmann, Christa: „Freiarbeit mit Geistigbehinderten, geht das denn überhaupt?“ (das Buch bietet viele praktische Beispiele für den Deutschunterricht innerhalb der Freiarbeit)

owB oberschwäbische Werkstätten GmbH

„Die kleine Fibel“ (kann nur direkt bei dem Verlag bezogen werden)

Don Bosco Verlag

Suhr, Antje: „Zahlen hüpfen, Buchstaben springen – Bewegungsspiele zur ganzheitlichen Schulvorbereitung“

Schoedel Verlag

Hinrich, Jens et. al: „Fara und Fu“ (hierzu gibt es eine große Auswahl an Unterrichtsmaterial z.B. Klappkarten, Klammerkarten, kleine Geschichten und Software etc. für gute Leser Kl. 1-4)

Cornelsen Verlag

Anders, Ursula: „Tinto – Vorübungen zum Schreiben- und Lesenlernen, Buchstabenheft, Arbeitsheft 1 (blau), Anlauftabelle“

Born, Iris et al.: „Klick“ Lesebuch, Arbeitsbuch und Schreiblehrgang Bd. 1-6

vpm-Verlag für pädagogische Medien

Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans: „Ideenkiste“ (mit Kopiervorlagen)

Schubi Verlag

„Sattelfest in Deutsch“

„Logicals“

„Fit in Deutsch“ (verschiedene Ausführungen auch für leistungsstärkere Schüler)